

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 3 (1941)
Heft: 2

Artikel: Heimweh
Autor: Fringeli, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Grosstöckli, der sich in seinem Leben um Kirche, Gott und Jenseits nie was bekümmert hatte, gab auf dem Sterbebette noch zur Antwort: «Wenn er mir helfen wollen, er hätte es schon lange gekonnt!»

Es waren seine letzten Worte; bald darauf verschied er, man kann wohl nicht sagen — in dem Herrn! Uns aber steht es nicht zu, einen sonst rechtschaffenen Menschen, dem ein eigenständliches Geschick die Kirche früh schon in ein unfreundliches Licht gerückt, den sein ganzer Lebensweg fern von den Quellen der Religion hingeführt und dessen Gemüt ein hartnäckiges Leiden am Lebensabend vergrimmt und verbittert hatte — uns steht es nicht zu — so geneigt Viele sich zeigen möchten — ihn wegen jenes herben Ausdrucks zu verdammten. Das Herz und Nieren prüfende Auge Gottes wird den Kern des Mannes mit mehr Milde und Barmherzigkeit von dessen wenig religiösem Wandel und roher Ausdrucksweise unterschieden haben, als wir Menschenkinder es vermögen!

Heimweh.

Von Albin Fringeli.

Wenn i gseh ne Vogel fliege
Hoch im Blaue, ganz ellei,
Chani nimmi ruehig sitze,
s'isch mr o, jetz miess i hei.

Hüt scho hei am frieje Morge,
D'Stare glärmet vor em Hus:
Bitzli angerst tönt's im Heimet,
Ghörsch ne anger Tönl drus.

s'Läbe rasslet wild dur d'Strosse,
Jede rennt nach Brot und Freud.
I dr Heimet dampft dr Agger,
Wo dr Vatter Some streut.

Chemme Chummer o und Sorge
Uebers Fäld durs Wägli y,
s'tönt ne Liedli us de Furche
Mit're Tröstermelodie.

Wenn i gseh ne Vogel fliege
Hoch im Blaue, ganz ellei,
Dänggi a die ville Tausig,
Wo ghei Hus und Heimet hei.